

stammte einige Tisessberger/innen produziert weniger Moutonen als
kommunikativ einige Tisessberger/innen.

4 Tisessberger/innen, die im Heimort arbeiten, produzieren weniger
Moutonen als Tisessberger/innen die im Tal arbeiten.

Die Korpusanalyse wird zeigen müssen, ob und in welchem Maß die gewählten sozialen
Faktoren relevant für den Sprachwandel in Tisessberg sind, und ob die Hypothesen
verifiziert werden können.

3. Sprachgeschichtlicher Überblick

Will man die sprachlichen Veränderungen in der Walsertalregion Tisessberg
beschreiben, ist es vorab sinnvoll, sich der sprachgeschichtlichen Entwicklungen bewusst
zu sein, die zur gegenwertigen Situation geführt haben. Im Tisessberger Tal leben ja seit
vielen Jahrhunderten in einem Gebiet, das sich sprachlich deutlich von den
höchstalmanischen Walsertalern unterscheidet und haben dennoch bis heute ihre
Eigenschaften weitgehend erhalten. Das 20. Jahrhundert hat die Welt immer
zusammenrücken lassen, so dass die sprachliche Tisessberg nun vielen anderen
Einflüssen ausgesetzt ist, doch dem Kontakt mit der nicht-walsertalischen Talbevölkerung
Lichtstrahlung ausgesetzt ist.

In vorchristlicher Zeit bewohnten Römer und Kelten das heutige Tisessgebiet. Das
Keltenum hat im Vorarlberger, Lückentaler und Rätischer Kanton in den Namen
von Wasserfällen und Ortsnamen so deutliche Spuren hinterlassen, dass eine
zunehmende sprachliche Vorherrschaft über das Rätische vermutet werden darf.
Daneben ist aber im Rätengbiet eine ältere Schicht vorrätischer Namen erhalten, die
sich nicht aus dem Keltenum ableiten lassen, und die ein Fortbestehen des rätischen
Völkchens auch in der Zeit der rätischen Vorherrschaft nachweisen.

Bis zum Jahr 15 v. Chr. kann man davon ausgehen, dass rätisch und
keltisch nebeneinander gesprochen wurden. 15 v. Chr. wurde Kälten von den Römern
unterworfen und romanisiert. Latein wurde zur Verkehrssprache, die allmählich auch
von der ansässigen Bevölkerung übernommen wurde. In der jüngeren Völkertal